

# Der Unbekannten

Autor(en): **Hardung, Victor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1916)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573924>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in der von ihr mit wehmütigem Leben erfüllten Episode der Flore aus, jenes Mädchens, dessen Seele seit dem Verschwinden Sebastians verwirrt ist und von dem die Königin sagt: „Ich hör sie als die Stimme eines Herzens, das einmal mein eignes war.“ An dem starken

und nachhaltigen Eindruck, den die Auf-  
führung hinterließ, hat auch die durch Dr.  
Ulrich Diem geschaffene bildliche Insze-  
nierung, die mit einfachen Mitteln die  
Stimmung glücklich zu treffen wußte,  
ihren nicht geringen Anteil.

H. B.

## Der Unbekannten

O, alles füllt mit süßem Klang  
Die Stimme, die mich zärtlich führt:  
Die Hecken, wo die Veilchen stehn,  
Den Weg, der durch die Wiesen spürt,  
Die Hügel, die in Duft vergehn,  
Die Fernen, blaß im blauen Licht.  
Und doch — ich hab dich nie gesehn  
Und bin dir nah und seh dich nicht.

Vielleicht, wann meine Seele einst  
Vor dunkler Pforte zaudert bang,  
Stehst du auf meinem Weg und weinst,  
Daß ich dich liebte und verließ,  
Daß ich dich suchte und verstieß...  
Und so schaut dich zum ersten Mal,  
Der dich in diesem Schattental  
Mit hellen, heißen Namen hieß.

Ich schau dich so und schau dich schön  
Und hör der Pforte dumpf Gedröhn  
Und bin dir fern und deinem Traum  
Und deiner Stimme süß Getön.  
Und lauschte dir ein Leben lang  
Und suchte dich und sah dich kaum —  
Vielleicht, daß meine Seele einst  
Dir nahn darf, wann du einsam weinst.

Victor Hardung, St. Gallen.

## Egelsee

Kein Falter regt die Flügel,  
Im Walde schweigt die Fee.  
Es spiegeln sich die Hügel  
Im grünen Egelsee.

Es schwimmen leise Fischlein  
Wie Träume durch die Flut,  
Wo still am Silbertischlein  
Die Egeljungfrau ruht.

Es schwimmen bleiche Rosen  
Aus ihrem Haar ans Port.  
Sie möchte gerne kosen  
Und wartet auf das Wort.

Ich muß ins Seelein blicken,  
Ins Wasser tief hinein.  
Das Wort will mir nicht glücken,  
Das löst das Jungfräulein.

Es steigen Silberperlen  
Im Wasser auf und ab.  
Es warten still die Erlen  
Um meinen Wanderstab.

Mir ist, ich hätt' vor Zeiten  
Das Wort gewußt genau.  
Es schafft mir Seligkeiten  
Mit manch verwunsch'nen Frau.

Bin zulang fort gewesen,  
Mein Wanderstab ist schwer.  
Das Wort hab' ich vergessen  
Und find' es nimmermehr.

Meinrad Lienert, Zürich.